

Masa'il

Band 1

Eine gemeinsame Schriftenreihe des
Instituts für Arabistik und Islamwissenschaft
und des Zentrums für Islamische Theologie

Hrsg. von

Thomas Bauer

Mouhanad Khorchide

Norbert Oberauer

Marco Schöller

Das Verhältnis zwischen Islamwissenschaft und Islamischer Theologie

Beiträge der Konferenz Münster,
1.-2. Juli 2011

Herausgegeben von
Mouhanad Khorchide und Marco Schöller



agenda Verlag

Münster

2012

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01UD1100 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2012 agenda Verlag GmbH & Co. KG
Drubbel 4, D-48143 Münster
Tel.: +49(0)251-799610, Fax: +49(0)251-799519
www.agenda.de, info@agenda.de

Druck & Bindung: TOTEM, Inowroclaw, Polen

ISBN 978-3-89688-484-8

Vorwort

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats von Ende Januar 2010 zur Einrichtung des bekenntnisgebundenen Faches »Islamische Studien« haben vielfältige Kontroversen in Gang gebracht. Eine Anzahl von Fachvertretern der Islamwissenschaft und benachbarter Disziplinen hat ihre Besorgnis über eine drohende Verwischung der Fächergrenzen zum Ausdruck gebracht und auch auf längerfristige, möglicherweise negative Folgen für die Rolle einer bekenntnisneutralen Islamwissenschaft hingewiesen. Diese Einwände wurden auch von politischer Seite sehr ernst genommen.

Um diesen Diskussionen eine Plattform zu geben und eine sachliche Auseinandersetzung über das Thema zu führen, organisierte das Institut für Arabistik und Islamwissenschaft der WWU Münster gemeinsam mit dem Zentrum für Islamische Theologie der WWU Münster am 01. Juli und 02. Juli 2011 in Münster eine Konferenz unter dem Titel »Das Verhältnis zwischen Islamwissenschaft und Islamischer Theologie - Profile und Perspektiven«. Daran waren Vertreter aus Islamwissenschaft, Islamischer Theologie, christlicher Theologie und Religionswissenschaft sowie Vertreter Islamischer Verbände und der Ministerien beteiligt.

Ziel der Konferenz war es, unterschiedliche fachliche Zugänge zur Islamforschung zu diskutieren und Möglichkeiten einer zukünftigen Kooperation auszuloten. Der vorliegende Band ist eine Dokumentation dieser Tagung. In ihrem Verlauf haben muslimische Theologen auf die Notwendigkeit hingewiesen, die islamwissenschaftliche Forschung in die einzurichtende Islamische Theologie stärker einzubinden. Diskutiert wurde aber auch, welche Auswirkungen die Etablierung der Islamischen Theologie auf das Selbstverständnis der bekenntnisneutralen Islamwissenschaft und ihre Rolle im Spektrum religionsbezogener Wissenschaften haben wird.

Aus dieser Kooperation zwischen dem Institut für Arabistik und Islamwissenschaft und dem Zentrum für Islamische Theologie der

WWU Münster ist die Idee erwachsen, eine gemeinsame Buchreihe beider Disziplinen, der Islamwissenschaft und der Islamischen Theologie, herauszugeben. Der vorliegende Band ist der erste dieser Reihe und beinhaltet neben den Vorträgen der Tagung einen Pressespiegel der wichtigsten Berichte und Interviews über die Etablierung der islamischen Theologie an deutschen Universitäten. Sowohl die Vorträge als auch die anschließenden Diskussionen wurden nach ihrem originalen Wortlaut transkribiert und nur geringfügig überarbeitet.

An dieser Stelle bedanken wir uns beim Agenda-Verlag für die Aufnahme dieser Reihe in sein Programm. Wir danken allen Referentinnen und Referenten sowie allen an der Organisation der Tagung beteiligten Personen für ihre wertvollen Beiträge. Ein herzlicher Dank geht an Herrn Daniel Roters, der alle Vorträge transkribiert, die Erstellung dieses Buches auf verlässliche Weise koordiniert und mit hohem persönlichen Einsatz vorangebracht hat. Er hat den Satz des Buches erstellt und sich zusammen mit Amina Amroune, Swantje Boulouh-Bartschat, Bilal Erkin, Yvonne Prief und Carolyn Wißing, denen ebenfalls gedankt sei, der mühevollen Arbeit des Korrekturlesens unterzogen.

Wir danken auch dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) für die finanzielle Förderung der Konferenz und des Drucks dieses Bandes.

Wir hoffen, dass ein Gutteil der Vielstimmigkeit und Dynamik der Konferenz erhalten geblieben ist. Für die Genehmigung des Abdrucks der im Pressespiegel enthaltenen Artikel bedanken wir uns bei den kooperierenden Verlagshäusern, Redaktionen von Zeitungen und Zeitschriften sowie den freien Autoren.

DIE HERAUSGEBER

Münster
Ramadan 1433
August 2012

Inhalt

Grußwort des Vertreters des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (HELGE KAHLER)	1
Grußwort des Vertreters des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (MICHAEL OBERKÖTTER)	5
Grußwort des Vertreters des Koordinationsrats der Muslime in Deutschland (ENGIN KARAHAN)	10
Grußwort der Rektorin der Westfälischen Wilhelms- Universität Münster (URSULA NELLES)	12
Grußwort im Namen des Instituts für Arabistik und Islamwissenschaft (THOMAS BAUER)	16
Grußwort im Namen der Professur für Islamische Religionspädagogik (MOUHANAD KHORCHIDE)	22
Eröffnungsvortrag (MARCO SCHÖLLER)	25
I. »Innensicht« – »Außensicht«	
JÜRGEN WERBICK: Teilnehmer- und Beobachterperspektive: Wissenschaftstheoretische Reflexionen	34
ANNETTE WILKE: Bekenntnisneutrales und bekenntnishafte Studium von Religion	42
DISKUSSION	50

II. Disziplinäre Zugänge zum Islam

STEFAN REICHMUTH: Islamwissenschaft und Islamische Theologie im Streit der Fakultäten	61
PATRICK FRANKE: Islamwissenschaft und Islamische Theologie: Zur Schaffung gemeinsamer Kommunikationsräume	70
MOUHANAD KHORCHIDE: Islamwissenschaftliche und islamisch- theologische Forschung – Komplementäre Zugänge zum Islam	78
DISKUSSION	88

III. Die Perspektive der Islamwissenschaft

RAINER BRUNNER: (Islamische) Theologie an der Universität- warum eigentlich?	100
GUDRUN KRÄMER: Islamische Reform und gesellschaftliche Erneuerung oder: Was ist »kritische Islamwissenschaft«?	109
RÜDIGER LOHLKER: Islamwissenschaften – Bewegungen und Deterritorialisierungen	115
DISKUSSION	119

IV. Philosophie- und Theologiegeschichte

HEIDRUN EICHNER: Philosophiegeschichte und Theologie- geschichte in islamwissenschaftlicher Perspektive	133
MILAD KARIMI: Die Notwendigkeit einer genuinen Islamischen Philosophie	144
SERDAR GÜNEŞ: Islamische Theologie im Spannungsfeld zwischen Glaubenslehre und Wissenschaft	150
DISKUSSION	157

V. Islamische Theologie als akademisches Fach

MICHAEL KIEFER: Islamische Theologie in Deutschland – Akademischer Wegbereiter für einen zivilgesellschaftlich verträglichen Islam?	165
ALBRECHT FUESS: Die Einrichtung islamischer Theologien an deutschen Universitäten: Ziele und Verfahren	173
REINHARD SCHULZE: Islamische Studien und Islamwissenschaft: Sieben Thesen zur notwendigen Differenzierung	183
DISKUSSION	192
ABSCHLIEßENDE BEMERKUNGEN	197
Bibliographische Angaben	208
Beitragende	215
DOKUMENTARISCHER ANHANG	
Pressespiegel (Januar 2010 – September 2011)	217

HELGE KAHLER (Bonn)

Grußwort des Vertreters des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Sehr geehrte Frau Rektorin Nelles, sehr geehrter Herr Karahan, lieber Herr Oberkötter, sehr geehrter Herr Bauer, Herr Khorchide. Meine Damen und Herren!

Ich freue mich, heute hier zu sein, und darf Ihnen die besten Grüße und Wünsche von Frau Bundesministerin Schavan übermitteln. Ich komme aus dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in Bonn, dort aus dem Referat 425, das zuständig ist für Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, für Akademien und Forschungsmuseen und seit einiger Zeit auch für die Bundesförderung der Islamischen Theologien.

Als Vertreter des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, das diese Tagung finanziert, wurde ich freundlicherweise um ein kurzes Grußwort gebeten. Anders als bei vielen anderen Veranstaltungen, wo sich dieses Grußwort auf »Hallo!« und »Viel Erfolg!« beschränkt, erlaube ich mir heute, zwei Anmerkungen zu machen.

Erste Anmerkung: Beim Thema »Islam und Muslime in Deutschland« ist die direkte gesellschaftliche Bedeutung offensichtlicher als bei vielen anderen geisteswissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Vorhaben, die das Referat mit rund 60 Millionen Euro pro Jahr aus Projektmitteln fördert. Seit ich das Thema betreuen darf, habe ich allein zu »Islamischen Studien/Islamischer Theologie« mehr Briefe von Bürgern erhalten und mehr Zeitungsartikel gelesen, als in den letzten Jahren zu allen anderen Themen zusammen, für die das Referat zuständig ist. Auch diese hohe öffentliche Sichtbarkeit sollte für die Tagung ein Ansporn sein, sich mit dem gestellten Thema intensiv, ernsthaft und ausgewogen zu beschäftigen. Außerdem bestehen bei einer Tagung, in der man nicht nur unter sich ist, sondern beobachtet wird, die Herausforderung und der Anreiz, sie mit interessanten Ergebnissen und einem gemeinsam verfolgbaren Ziel abzu-

schließen. Nicht nur an dem Medienecho wird manifest, dass die Etablierung der Islamischen Studien beziehungsweise der Islamischen Theologie auch eine große Chance für die Islamwissenschaft bedeuten kann: eine Chance für ein gemeinsames Vorgehen, wenn es sich anbietet und wenn es gewünscht ist.

Mein besonderer Dank geht an Herrn Bauer und Herrn Khorchide, die es nicht nur auf sich genommen haben, die Tagungsorganisation zu leisten, sondern auch als Personen eine Brücke zwischen der Islamwissenschaft und der Islamischen Religionspädagogik bzw. der Islamischen Theologie zu schlagen.

Die zweite Anmerkung bezieht sich auch auf die Kritik der *Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* (DMG) aus dem Oktober 2010. Damals hatte die DMG auf eine aus ihrer Sicht bedenkliche Entwicklung im Zusammenhang mit der Förderung der Islamischen Theologie hingewiesen. Ich glaube, dass wir seit dem Oktober 2010 eine Entwicklung sehen können, die uns eine Diskussion auf dieser Tagung vielleicht leichter führen lässt.

Zunächst die Terminologie. Es ist tatsächlich so, dass sowohl in der öffentlichen Diskussion als auch bei den Standorten die Begrifflichkeit »Islamische Theologie« deutlich stärker genutzt worden ist als der Begriff »Islamische Studien«. Ich hatte das Vergnügen, beim letzten Plenum der Islamkonferenz meine Ministerin begleitet zu dürfen und erinnere mich daran, dass Frau Armina Omerika im Plenum dafür plädiert hatte, den Gegenstand tatsächlich »Islamische Theologie« und nicht »Islamische Studien« zu nennen.¹ Wenigstens aus den Reihen der anwesenden Muslime kam hierzu kein Einwand. Zweitens der institutionelle Kontext. Es ist – wenn ich das richtig sehe – tatsächlich so, dass bei den BMBF-geförderten Standorten Tübingen, Münster zusammen mit Osnabrück, Frankfurt mit Gießen sowie der Standort Erlangen-Nürnberg in der Regel die Islamische Theologie eben nicht an einer Philosophischen oder Kulturwissen-

¹ ARMINA OMERIKA, Teilnehmerin der Deutschen Islam Konferenz, hat inzwischen die Konferenz verlassen. Vgl. TAZ, 18.04.2012, abrufbar unter: <http://www.taz.de/!91732/> [19.06.2012].

schaftlichen Fakultät angesiedelt ist, sondern beispielsweise am Rektorat, oder über eine eigene Organisationsform – sozusagen unabhängig von einer einzelnen Fakultät – realisiert wird.

Ein dritter Kritikpunkt waren die Zusammensetzung, die Rolle und die Kompetenzen des Beirats. Das war dem Wissenschaftsrat, als er seine Empfehlung verfasst hat, auch ein großes Anliegen, nämlich deutlich zu machen, dass der Beirat tatsächlich eine wichtige Funktion hat, dass aber die Freiheit der Wissenschaft gewahrt bleiben muss. Es muss so sein, dass die Auswahl der Bewerberinnen oder Bewerber auf eine Professur für Islamische Theologie alleinige Aufgabe der Wissenschaft und der Universität ist und der Beirat anschließend in einem transparenten Verfahren darüber entscheiden kann, ob gegen den Bewerber oder die Bewerberin aus religiösen Gründen Einwände bestehen. Die wissenschaftliche Entscheidung, die Berufungsliste und alles, was sozusagen normale Wissenschaft an jeder anderen Fakultät auch ausmacht, ist weiterhin Sache der Universität. So soll es auch sein und ich denke, nichts anderes hat die DMG damals sagen wollen.

Der vierte angemerkte Punkt war die Transparenz bei der Auswahl der Standorte: Das BMBF ist dem Rat der von uns einberufenen Expertenkommission gefolgt, die aus Wissenschaftlern und nicht aus Ministerialbeamten bestand. Der heute auch anwesende Herr Professor Schulze vom Institut für Islamwissenschaft und Neuere Orientalische Philologie der Universität Bern hat in der Pressekonferenz im Oktober 2010 zur Auswahl der ersten Standorte neben der Ministerin gesprochen, also ist Ihnen sein Name ohnehin schon bekannt. Zwar nennen wir unsere Gutachter nicht – das möchte ich hier auch so halten –, dennoch dürfen Sie darauf vertrauen, dass es sich um Personen von ähnlichem Kaliber wie Herrn Schulze handelt.

Und ich glaube auch sagen zu können, dass alle Bundesländer, die damals ein ernsthaftes Interesse daran bekundet haben, einen Standort für Islamische Theologie gefördert zu bekommen, am Ende der zweiten Auswahlrunde auch berücksichtigt worden sind, sodass wir jetzt zur Förderung der vier Standorte kommen können.

Lassen Sie mich mein Grußwort mit den Worten von Gudrun Krämer aus ihrer Rede zur Verleihung des Henkel-Preises im November